

Wo Wasser ist, da ist er – Forschungstaucher Uli Kunz zu Gast in Lauffen a.N.

„lauffen will es wissen“ entführte die Besucher in verborgene Welten unter Wasser

**bild der
wissenschaft**

SCHUNK Superior Clamping and Gripping

Am vergangenen Donnerstag begrüßte Wolfgang Hess, Chefredakteur von „bild der wissenschaft“ und Moderator des Abends, fast 200 Gäste in der Lauffener Stadthalle zur zweiten Veranstaltung des Wissenschaftstalks in diesem Jahr. Referent des Abends war Uli Kunz, Biologe und ausgebildeter Forschungstaucher aus Kiel. Seit Abschluss seiner Ausbildung ist Uli Kunz in allen Gewässern, von der Karibik, über die Antarktis bis in den Pazifik unterwegs und erforscht die verborgenen Welten tief unter dem Meeresspiegel.



Uli Kunz zog mit seinem Vortrag die Zuhörer in seinen Bann.

Mit Freude trat Uli Kunz auf die Bühne. Gemeinsam mit dem Publikum wollte er die Abenteuer wiedererleben, die er unter der Wasseroberfläche erlebt hat. Hierzu hatte er eine Vielzahl an brillanten Bild- und Filmaufnahmen mit im Gepäck. Bereits als Kind reizte ihn das Abenteuer unter Wasser. Es begann mit Tauchgängen in der Badewanne, schließlich im Bodensee. Wobei das Abenteuer Tauchen beim Anblick eines Hechts zügig vorüber war. Heute taucht er nach eigenen Aussagen noch immer in Badewannen, in sehr großen Badewannen, in denen er sich, je tiefer er taucht, immer wohler fühlt.

Uli Kunz nahm die gespannten Zuschauer mit auf eine Reise in die verschiedenen Gewässer der Erde, wechselnd in warme und kalte Gefilde. Die Reise startete bei der Insel Helgoland,

wo Uli Kunz ein U-Boot aus dem 1. Weltkrieg untersuchte, welches mittlerweile von Leben überwachsen ist. „Eigentlich genau das Gegenteil von dem, für was das Schiff gebaut wurde“, so der Referent. Das Schöne am Tauchen rund um Helgoland sei, dass man nie alleine ist. Die vielen Robben gaben ihm erstmals Anlass, detektivische Kriminalarbeit zu leisten. Immer wieder werden zerfleischte Seehunde angespült, was bisher auf Unfälle mit Bootsrotoren zurückgeführt wurde. Uli Kunz fand heraus, dass Robben, Deutschlands größtes Raubtier, die Seehunde fressen.

Weiter ging es gen Norden in den Trondheimfjord. Trotz der niedrigen Wassertemperatur von gerade einmal 4 Grad Celsius wachsen am Meeresgrund weiße Korallen. Es wird vermutet, dass in der schwarzen Welt tief unter dem Meeresspiegel ein weißes Korallenriff wächst, welches sich von Norwegen bis Afrika ausdehnt und damit weitaus größer ist, als das Barriere Riff in Australien. Zurück im warmen Gewässer, bei Belize in Mexiko. Dort ereignet sich einmal jährlich ein Naturereignis. Tausende Zackenbarsche versammeln sich in einer Bucht um abzulaichen. Dieses willkommene Fressen lockt Jahr für Jahr Walhaie an. Mittendrin war Uli Kunz. Angst vor den größten Fischen der Welt hatte er nicht. „Da Walhaie kurzsichtig sind, kann es lediglich vorkommen, dass sie Menschen über den Haufen schwimmen“, erklärte Kunz schmunzelnd.

In Churchill am Hudson Bay lauschte Uli Kunz einem philharmonischen Orchester unter Wasser. In der Mündung sammeln sich Belugas, Weißwale mit ihrem Nachwuchs. Gemeinsam zwitschern und trällern sie unter Wasser, sodass der ganze Körper des Tauchers vibriert. Erneut in Mexiko erforschte Uli Kunz die bei Cancún vorherrschende Mayakultur. In einer Cenote, einem Unterwasserhöhlensystem mit einer eingestürzten Höhlendecke, fand er 150 Schädel sowie die dazugehörigen Gebeine. Forschungen zeigten, dass diese etwa 1800 Jahre alt sind. Die Reise durch die Unterwasserwelten dieser Welt endete in der Arktis. In Norwegen war Uli Kunz unterwegs, um Wale zu fotografieren und diese sowie Orcas bei der Jagd zu beobachten. Gemeinsam werden Heringschwärme ins flache Wasser getrieben

um sich dann den Magen voll zu schlagen.

Uli Kunz ermunterte die Zuhörer selbst Taucherlebnisse zu sammeln. Der Aufwand für Expeditionen sei enorm groß, meist hat er etwa 150 kg Gepäck im Flugzeug dabei. Der Aufwand um einen Blick ins Wasser zu werfen und eine verborgene, spannende Welt zu erleben, sei hingegen nicht groß und doch sehr eindrucksvoll.

Bei der anschließenden Talkrunde nahmen erfahrene Taucher, Robert Aichroth, Vorstand der DLRG Ortsgruppe Lauffen, Mario Dürr, Bürgermeister von Neckarwestheim sowie Thomas Wilke, Mitarbeiter von „bild der wissenschaft“, auf der Bühne Platz. Wolfgang Hess kann sich nur schwer vorstellen, dass man in der Tiefe in direkter Nachbarschaft zu einem Wal noch so geistesgegenwärtig ist, um gute Fotografien machen zu können.



Uli Kunz beschrieb, dass er sich immer sicher fühlt, vor allem bei großen Tieren. „Man wird höchstens angerempelt, die Tiere haben uns Menschen nicht auf ihrem Speiseplan. Gefährlich ist es eher für Surfer und Schwimmer, die im trüben Wasser unterwegs sind. Die Tiere machen einen Probess, ob sich das Essen lohnt. Dieser kann bei der Größe der Tiere schon tödlich sein.“ Lächelnd stellt Uli Kunz klar, dass er die Anfahrt nach Lauffen a.N. gefährlicher fand.

Zum Thema Angst ergänzte Mario Dürr, dass er bei seinem ersten Nachttauchgang eine Sauerstoffflasche in 30 Min. geleert hat, welche üblicherweise für 60 Min. reicht. Offenbar habe er bei der Ansicht eines Wals doch etwas schneller geatmet. Zur Frage der körperlichen Voraussetzungen stellt Mario Dürr fest, dass zwischen dem Tauchen im Neckar und dem Höhlentauchen im kalten Wasser deutliche Unterschiede vorliegen. Vergleichbar mit einer Wanderung im Allgäu und der Besteigung eines 8000er

Auf dem Podium tauschten die Taucher Robert Aichroth, Mario Dürr, Moderator Wolfgang Hess, Uli Kunz und Thomas Wilke (v. r. n. l.) ihre Erfahrungen aus.
Bilder:
Ulrike Kieser-Hess

Gipfels. Uli Kunz pflichtete ihm zu. Glücklicherweise gibt es Mittel und Wege, die Schutz und Hilfe bieten, z. B. Trockentauchanzüge und Heizwesten. Trotzdem spürt auch er die körperliche Belastung. Training, vor allem für den Rücken, sei unerlässlich. In extrem kaltem Wasser sind nur kurze Tauchgänge möglich. Gerade diese sind aufgrund der unter dem Eis lebenden Artenvielfalt reizvoll. Thomas Wilke berichtet, dass ihn am Tauchen vor allem der Gegensatz zwischen über und unter dem Wasser lockt. Das Abtauchen verknüpft er mit einem anderen Lebensgefühl, einer anderen Perspektive. Die Tier- und Pflanzenvielfalt sei beeindruckend groß.

Uli Kunz definiert sich selbst mehr als Fotograf, wie als Filmer. Beim Tauchen sei vor allem der Aufwand für die Belichtung sehr hoch, um die Realität darzustellen. Für die Wissenschaft sei oft ein Film gewichtiger. Er präferiert daher die Kombination zwischen

hochauflösenden Fotos und Filmaufnahmen. Wesentlich für gute Fotos sei die eigene Tarierung, um in der Schwebelage bleiben zu können. Um keine Schäden an Korallen oder ähnlichem zu hinterlassen, müssen spezielle Flossenschläge eingeübt werden, um sich seitwärts zu bewegen.

Robert Aichroth führte als Tauchlehrer einige Übungstauchgänge an der Leine im Neckar durch. Mit zu den Aufgaben der DLRG gehört auch die Suche nach vermissten Personen. Er selbst spricht von Glück, dass er noch nie die gesuchte Person auffinden musste. Mario Dürr empfindet das Tauchen durch die Sprungschicht im Zeller See, zwischen 15 und 4 Grad warmen Wasser als großes Erlebnis. Thomas Wilke beschreibt einen Tauchgang durch eine Wasserschicht, in der man nichts sieht und das Erlebnis, wenn man aus dieser „angsterfüllten Schlammmasse“ in klares Wasser kommt und neue Welten kennenlernt. Zu den Todesfällen im Bo-

densee verdeutlicht Uli Kunz, dass der Grund häufig in der menschlichen Selbstüberschätzung liegt. Gegen den in der Tiefe entstehenden Tiefenrausch können spezielle Gasgemische helfen, die für einen klaren Kopf sorgen. Über aller Technik steht für ihn stets eine gute Ausbildung. Auf die Frage aus dem Publikum nach selbst initiierten Forschungen antwortet Uli Kunz, dass er nicht nur Aufträge von wissenschaftlichen Instituten oder aufgrund von Ausschreibungen bekommt, sondern er auch Forschungen selbst initiiert. Hilfreich ist hierbei seine gute Verbindung zur Universität, wo weitere Forschungen mit den gefundenen Materialien angestellt werden können.

Mit vielen neuen Eindrücken aus bisher unbekanntem Welten gingen die Besucher an diesem Abend nach Hause. Ein Dank gilt den Kooperationspartnern, der Zeitschrift „bild der wissenschaft“ sowie Schunk Spann- und Greiftechnik. ■



Hölderlin, die Liebe und die Musik

Musikalisch-literarische Soiree als Benefiz zum Hölderlin-Geburtstag

Mit einer Hölderlin-Soiree beginnt die Literaturreihe „bühne frei ... zu Gast bei Hölderlin“ im Lauffener Museum im Klosterhof in diesem Jahr.

Unter dem Titel „Diotima – Licht der Liebe“ gestalten drei herausragende Künstler einen ganz besonderen Abend zu Ehren des Lauffener Dichters und zwar just an seinem 245. Geburtstag, am Freitag, 20. März.



Gefördert vom Literaturland Baden-Württemberg

Ab 20 Uhr beleuchten die SchauspielerIngrid Richter-Wendel (Rezitation, Lesung) sowie die Musiker Nanna Koch (Viola, Klavier) und Jörg Etzkorn (Flöte) zum einen Hölderlins besonderes Verhältnis zur (Flöten-)Musik, zum anderen werfen sie einen Blick auf die Liebesbeziehung von Hyperion und Diotima in Hölderlins berühmtem Roman. Sie begleiten die Liebenden

auf ihrem Weg und illustrieren die Stationen in Auszügen aus Hölderlins Roman **Hyperion** ebenso wie auf einer musikalischen Ebene. Diese bringen sie in Kompositionen von Hölderlins Flötenlehrer Friedrich Ludwig Dulon (**Duo Op. 6/2**), von Friedrich Hölderlin selbst (**Flötenkadenz**) sowie von Robert Schumann (**Gesänge der Frühe Op. 133**), Henri Pousseur (**Mnemosyne I & II**) und Dieter Acker (**Hölderlin-Sonate**) auf die Bühne.



Karten gibt es für 17 € im Vorverkauf im Lauffener Bürgerbüro, im Internet unter www.lauffen.de sowie an der Abendkasse. Die Einnahmen kommen den Hilfsprojekten des Kiwanis-Clubs Heilbronn-Helibrunna e.V. zu Gute. ■

